MEIN Norddeutschland NACHRICHTEN AG

07. Juli 2025

Bremen in der Sackgasse: ArcelorMittal lehnt grünen Stahl ab!

ArcelorMittal lehnt klimafreundliche Umstellung in Bremen ab, was Arbeitskämpfe und Auswirkungen auf Emissionen auslöst.

NACHRICHTEN AG

Bremen, Deutschland - In Bremen herrscht derzeit Aufregung um die Stahlproduktion des Unternehmens ArcelorMittal. Wie Klasse gegen Klasse berichtet, hat das Unternehmen entschieden, seine Pläne zur klimafreundlichen Umstellung der Stahlproduktion auf Eis zu legen. Das betrifft nicht nur die Umwelt, sondern auch die über 8.000 Arbeitsplätze, die in Bremen direkt mit der Werkstätte verbunden sind.

Im Fokus der Diskussion stehen die hohen CO2-Emissionen des Unternehmens. Mit rund 5 Millionen Tonnen CO2, die ArcelorMittal im Jahr 2022 in Bremen ausstieß, gehört die Stahlindustrie zu den größten Verursachern von Treibhausgasen in Deutschland. Aktuell entfallen etwa 30 % der Emissionen des

Industriesektors auf diese Branche. Durch eine angestrebte Umstellung auf die Produktion von Stahl mittels Wasserstoff könnten emissionsärmere Verfahren eingeführt werden, die jedoch auch von einem massiven Ausbau erneuerbarer Energien abhängen.

Der wegweisende Entschluss

Die Pläne sahen vor, in Bremen und dem Partnerwerk Eisenhüttenstadt jährlich 3,5 Millionen Tonnen Stahl klimafreundlicher zu produzieren, jedoch lehnte ArcelorMittal im Juni 2023 staatliche Förderungen in Höhe von 840 Millionen Euro ab. CEO Geert Van Poelvoorde begründet diese Entscheidung mit der Unsicherheit über die zukünftige Verfügbarkeit von günstigem „grünem“ Wasserstoff und den hohen Strompreisen. Die Transformation werde als zu riskant erachtet, insbesondere hinsichtlich der Unternehmensgewinne.

Diese Situation wirft Fragen auf: Wie geht es jetzt weiter? Forderungen nach wirtschaftlicher Transparenz und der Bildung betriebsnaher Aktionskomitees werden laut, um die Interessen der Beschäftigten zu vertreten und Gehaltskürzungen sowie Stellenabbau zu verhindern. Eine mögliche Unterstützung könnte von der IG Metall kommen, die eine entscheidende Rolle bei der Koordination der Arbeitnehmerinteressen übernehmen könnte.

Zusammenarbeit für eine nachhaltigere Zukunft

Trotz der Entscheidung in Bremen gibt es Hoffnung: ArcelorMittal hat eine Absichtserklärung zur Nutzung von CO2-reduziertem Stahl mit dem Unternehmen Wiederholt unterzeichnet. Laut ArcelorMittal sollen die CO2-Emissionen in Europa bis 2030 um 35 Prozent gesenkt werden, wobei weltweit bis 2050 sogar netto-null angestrebt wird. Wiederholt plant, bis zu 65 Prozent CO2 im Vergleich zur traditionellen Produktion zu sparen, indem sie warmgewalzten Stahl beziehen, der aus mindestens 75 Prozent Recyclingschrott hergestellt wird.

Hier zeigt sich ein erster Lichtblick: Einige Endverwender haben bereits Interesse an emissionsreduziertem Stahl bekundet. Jochen Grünewald von ArcelorMittal hebt hervor, dass eine maßgeschneiderte Produktentwicklung für Wiederholt betrieben wird, was das Engagement für eine umweltfreundlichere Produktion unterstreicht.

Ein Schlüssel zur Zukunft

Über all diese Entwicklungen hinaus wird die Frage nach der Zukunft der Stahlindustrie immer drängender. Studien zeigen, dass eine erfolgreiche Transformation in der Stahlbranche nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch von Vorteil sein kann. Sie könnte das Wertschöpfungsnetzwerk stärken und zur technologischen Führerschaft deutscher Unternehmen beitragen. Es ist jedoch entscheidend, dass alle Akteure bereit sind, an einem Strang zu ziehen und zukunftsorientiert zu handeln.

Die aktuelle Debatte um die Stahlproduktion in Bremen zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, sowohl Arbeitsplätze zu sichern als auch den ökologischen Umbau voranzutreiben. Wird es gelingen, die Balance zwischen wirtschaftlicher Rentabilität und Umweltschutz zu finden? Die kommenden Monate werden entscheidend sein, und es bleibt abzuwarten, wie die Verantwortlichen auf die Herausforderungen reagieren werden.

Details	
Ort	Bremen, Deutschland
Quellen	• www.klassegegenklasse.org • germany.arcelormittal.com • www.oliverwyman.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.com